



Theater Lüneburg

Schwerpunkt:

Wider den Schlussstrich

80 Jahre Bergen-Belsen-Prozess
80 Jahre Befreiung vom Nationalsozialismus

Wider den Schlusstrich

Für das Erinnern und Gedenken an die Verbrechen der NS-Herrschaft kann und darf es keinen Schlusstrich geben. Mit dem Erinnern ist eine hohe Verantwortung verbunden: die Verantwortung dafür, ein ähnliches Geschehen nie wieder zuzulassen. In einer Zeit aber, in der immer weniger Zeitzeug:innen authentisch darüber berichten können, was Menschen Menschen angetan haben, werden neue und andere Formen der Erinnerung immer wichtiger. Das Theater kann mit seinen Mitteln einen Beitrag dazu leisten.

Wir möchten erinnern, aber auch danach fragen, in welchem Maße das Geschehene auf unsere Gegenwart einwirkt. Die Botschaft der Holocaust-Überlebenden Anita Lasker-Wallfisch „Ihr sollt die Wahrheit erben“ ist ein wichtiger Hinweis für heute. Denn wie gefährdet die Wahrheit ist, lehrt uns unsere eigene Zeit, in der sich rechtsextremistische Parteien und Gruppierungen unverkennbar der Symbolik und der menschenverachtenden Ideologie der Nationalsozialisten bedienen und damit Gehör finden. Wir möchten eine klare Haltung dagegensetzen und uns zu demokratischen, humanistischen Werten und zur historischen Wahrheit bekennen.

In dieser Broschüre fassen wir zusammen, welche Projekte und Produktionen wir uns in dieser Spielzeit zu dem Thema „Wider den Schlusstrich“ vorgenommen haben und möchten Sie herzlich einladen, uns dabei zu begleiten.

Die in dieser Broschüre vorgestellten Projekte werden ermöglicht durch die großartige Unterstützung der Friedensstiftung Günter Manzke, der Bürgerstiftung Lüneburg und der Sparkasse Lüneburg.

Friedrich von Mansberg
Intendant

Hilke Bultmann
Schauspiel- und Chefdramaturgin

„Ihr sollt die Wahrheit erben!“

Intervention

Theatrale Intervention im öffentlichen Raum von und mit Schulklassen der Herderschule, der Wilhelm-Raabe-Schule und der Oberschule am Wasserturm

Diese theatrale Intervention findet anlässlich von lokalen geschichtlichen Ereignissen vor 80 Jahren statt: die Befreiung des Konzentrationslagers in Bergen-Belsen durch das britische Militär und der anschließende Prozess gegen mutmaßliche NS-Täter in der ehemaligen MTV-Turnhalle, bei dem auch die Holocaust-Überlebende Anita Lasker-Wallfisch aussagte. Die Schüler:innen präsentieren ihre künstlerische Auseinandersetzung mit den Erinnerungen Anita Lasker-Wallfischs und den Lüneburger Orten. Sie verweben Erinnerung, Vergangenheit und Zukunft.

Mittwoch, 17.09., 15.30 Uhr | Grünfläche Kreuzung Lindenstraße / Rote Straße

Ihr sollt die Wahrheit erben

Literatur-Konzert

Anita Lasker-Wallfisch zögerte lange, ehe sie von ihren Lebenserfahrungen berichtete. Sie wünschte sich für ihre Familie ein normales Leben – soweit nach Auschwitz „Normalität“ möglich sein konnte. Nach einem halben Jahrhundert schrieb sie 1996 ihre Erfahrungen schließlich auf.

Anita Lasker-Wallfisch wuchs in einem behüteten Elternhaus in Breslau auf. Als die Nationalsozialisten im Januar 1933 an die Macht kamen, war sie sieben Jahre alt. Ausgrenzung und Entrechtung übten einen stetig wachsenden Druck auf die Familie Lasker aus. 1942 wurden ihre Eltern deportiert und ermordet. Anita und ihre Schwester Renate durchlebten Zwangsarbeit, Zuchthaus und die Deportation nach Auschwitz. Dort wurde Anita in das berühmte Mädchenorchester aufgenommen. Später kamen die Schwestern nach Bergen-Belsen, wo sie im April 1945 von der britischen Armee befreit wurden. Anita emigrierte in das Land ihrer Befreier, gründete eine Familie und machte ihr Talent als Cellistin zum Beruf.

Dieses Literatur-Konzert zu Ehren von Anita Lasker-Wallfisch ist ein Dank für ihre wichtige Arbeit, unermüdlich von ihrer Geschichte zu erzählen, eine Hochachtung vor ihrer Lebenstapferkeit und eine tiefe Verbeugung zu ihrem Geburtstag – am 17. Juli 2025 ist Anita 100 Jahre alt geworden.

Mit: Johanna Krumstroh, Raphael Wallfisch, Simon Callaghan

Mittwoch, 01.10.2025, 20 Uhr (T.3, Theater Lüneburg)

Donnerstag, 02.10.2025, 17 Uhr (Dokumentationsstätte der Gedenkstätte Bergen-Belsen)

Side by Side – Kaddish

Konzert

Am 27. Januar 2026 jährt sich die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zum 81. Mal. Anlässlich des Gedenkens der Opfer des NS-Regimes, wird das Theater Lüneburg in Kooperation mit dem ensemble reflektor und der Leuphana Universität ein Konzert veranstalten. Namensgebend für das Konzert ist die dritte Symphonie von Leonard Bernstein, die auch unter dem Titel „Kaddish“ bekannt ist. Das „Kaddish“ ist das jüdische Totengebet, welches Bernstein im Jahr 1963 vertont und in Tel Aviv uraufgeführt hatte. An der Erarbeitung der Textfassung, die in unterschiedlichen Bearbeitungen existiert, war u. a. der Holocaust-Überlebende Samuel Pisar beteiligt.

Programm:

Erich Wolfgang Korngold: Schauspiel-Ouvertüre Op. 4

Gustav Mahler: Adagietto aus der 5. Sinfonie

Leonard Bernstein: Symphony No. 3 (Kaddish)

Mit:

Lüneburger Symphoniker

ensemble reflektor

Dirigent: Gaudens Bieri

Donnerstag, 29.01.2026, 20 Uhr | Audimax, Leuphana Universität, Lüneburg

Anfang – kein Ende

Ein Lüneburger Rechercheprojekt zum ersten Bergen-Belsen-Prozess und dem letzten großen Auschwitz-Prozess um Oskar Gröning

Im Mai 2025 jährte sich das Kriegsende und die Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum 80. Mal. Wir nehmen dies zum Anlass, in der Geschichte Lüneburgs zu recherchieren und in der Auseinandersetzung mit unserer lokalen Geschichte zu lernen. Ausgangspunkt ist der erste Bergen-Belsen Prozess. Er fand von September bis November 1945 in der damaligen – heute längst abgerissenen – MTV-Turnhalle in der Lindenstraße statt, in unmittelbarer Nähe zum heutigen Theater. Angeklagt waren 45 mutmaßliche Täter:innen aus dem Konzentrationslager Bergen-Belsen, elf von ihnen wurden zum Tode verurteilt. Siebzig Jahre später fand in Lüneburg ein anderer Prozess gegen einen NS-Täter statt.

Unser Recherche-Interesse ist vor allem ein lokales: der Umgang Lüneburgs mit seinem Erbe. Wie wurden diese Prozesse in der Stadtgesellschaft wahrgenommen? Was passierte in Lüneburg in all den Jahrzehnten zwischen beiden Prozessen? Wie wurde Erinnerungsarbeit gestaltet? Zeitzeug:innen beider Prozesse sollen zu Wort kommen, genauso wie Expert:innen, Bürger:innen und Politiker:innen.

Text und Inszenierung: Juliane Hendes

Premiere: Freitag, 13.02.2026, 20 Uhr | T.3

(Weitere Spieltermine: 20.02., 25.02., 06.03., 07.03., 22.03., 18.04., 24.04., 30.04., 10.05.2026)

Humanistisch bleiben

Eine Veranstaltungsreihe zu „Amsterdam“ und dem Schwerpunkt „Wider den Schlusstrich“

Gerade in Zeiten politischer Unsicherheit und weltweiten Kriegen ist der Wunsch nach Versöhnung verständlich. Doch hängen Erinnerung und Versöhnung unweigerlich zusammen? Geht es nicht vielmehr um die gegenseitige Anerkennung und den Dialog? Wie kann eine humanistische Perspektive unterschiedliche Positionen zusammenbringen? In dieser Reihe widmen wir uns dem Konzept der Versöhnung und thematisieren dabei auch das Recht auf Unversöhnlichkeit.

Humanistisch bleiben 1

Lesung und anschließendes Gespräch mit Charlotte Wiedemann

„Ich werde nicht hassen“ von Izzeldin Abuelaish

„Wie man nach einem Massaker humanistisch bleibt in 17 Schritten“ von Maya Arad Yasur

In Kooperation mit der Leuphana Universität und der Halle für Kunst Lüneburg e.V.

Donnerstag, 15.01.2026, 19 Uhr | Foyer Großes Haus

Humanistisch bleiben 2

„Alles auf Anfang -

Auf der Suche nach einer neuen Erinnerungskultur“

Lesung und Gespräch mit Max Czollek

Mittwoch, 18.02.2026, 19 Uhr | T.3

Humanistisch bleiben 3

„Ist das ein Mensch?“

Lesung mit Texten von Primo Levi, Rumi, Umberto Eco u. a.

Donnerstag, 19.03.2026, 19 Uhr | Foyer Großes Haus

Amsterdam

Schauspiel von Maya Arad Yasur

Eine junge Frau ist um der Arbeit willen aus Israel nach Amsterdam gekommen. Sie ist Violinistin und fühlt sich in der offenen Gesellschaft der Stadt wohl. Bis eines Tages ein Briefumschlag unter ihrer Wohnungstür durchgeschoben wird, darin eine seit 1944 unbeglichene Gasrechnung. Die junge Frau macht sich auf die Suche nach dem eigentlichen Adressaten. Das Geheimnis der Rechnung enthüllt sich jedoch nicht so bald. Wer hat in ihrer Wohnung gelebt, in der NS-Zeit und danach? Der alte Nachbar Jan, der möglicherweise eine Antwort geben könnte, schweigt sich aus. Die Spurensuche führt die junge Frau zu Fragen, die ihre eigene Identität betreffen. Plötzlich ist vieles nicht mehr so selbstverständlich in dieser freiheitsliebenden, toleranten Stadt. Warum sehen sie im Supermarkt alle so misstrauisch an? Was sehen sie in ihr? Welche Herkunft schreiben sie ihr zu? Es sind viele Stimmen, die in diesem Text sprechen, viele Perspektiven, die eingenommen werden, viele Augen, die das Geschehene und das Heute betrachten. Vergangenheit und Gegenwart verweben sich in diesem 2018 uraufgeführten Schauspiel, das es schafft, trotz der Thematik eine lebensbejahende Leichtigkeit zu bewahren.

Einführung jeweils 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn im rechten Seitenfoyer

Audio-Einführung ab Premierentag auf unserer Website abrufbar

Nachgespräche im Anschluss an die Vorstellungen

Premiere: Samstag, 14.02.2026, 20 Uhr | Großes Haus

(Weitere Spieltermine: 21.02., 01.03., 08.03., 20.03., 15.04., 17.04., 29.04., 13.05., 21.05.2026)

The Kraut – Das Leben der Marlene Dietrich

Ein Monolog mit Liedern von Dirk Heidicke

Wenige Jahre vor ihrem Tod blickt die Dietrich, allein in ihrer Pariser Wohnung, nicht nur auf eine beeindruckende Karriere zurück. Sie reflektiert über ihr Leben und die Menschen, die sie geprägt haben. Im Zwiegespräch mit sich selbst neigt sie zu Übertreibungen, was ihren Einfluss auf die Politik der Nazi-Zeit angeht und stellt sich die Frage, ob sie Hitler dazu hätte bringen können, den Zweiten Weltkrieg zu beenden. Sie zeigt uns eine Frau, die, anders als ihre Kolleginnen Pola Negri und Marika Röck, dem Nazi-Regime die Stirn geboten hat. Sie sang zur Unterhaltung der amerikanischen Truppen an der Front, um ihren Beitrag zum Sieg über Hitler-Deutschland zu leisten. Die angespannte Situation der Kriegsjahre wirkte sich auch auf ihr familiäres Umfeld aus. Ein Riss ging durch ihre Familie. Denn ihre Schwester engagierte sich ebenfalls in der Unterhaltung der Kriegstruppen – allerdings für Nazi-Deutschland. Der Autor Dirk Heidicke gewährt mit diesem Abend Einblicke in das Leben eines der größten Stars der Filmgeschichte und portraitiert eine Frau, die durch ihre Kunst und ihre Charakterstärke viele Menschen bis heute fasziniert – auch mit musikalischen Highlights des 20. Jahrhunderts. Für das Theater Lüneburg bezieht der Autor auch die komplizierte Familiengeschichte der Dietrich in seine Erzählung ein und thematisiert damit ein bisher wenig beachtetes Kapitel in ihrem Leben.

Premiere: Freitag, 08.05.2026, 20 Uhr | TamTam

(Weitere Spieltermine: 16.05., 27.05., 31.05., 03.06., 06.06., 11.06., 24.06., 25.06., 26.06.)

Impressum

Herausgeber:

Theater Lüneburg GmbH

Geschäftsführer:innen:

Intendant Friedrich von Mansberg und
Verwaltungsdirektorin Raphaela Weeke

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Ingo Götz

Handelsregister:

20 HRB 30 Amtsgericht Lüneburg

Redaktion:

Dramaturgie

Produktion, Gestaltung und Druck:

DCT GmbH, Coburg

Redaktionsschluss:

20.09.2025

Theaterkasse:

An den Reeperbahnen 3
21335 Lüneburg

Telefon: 04131-42100

E-Mail:

theaterkasse@theater-lueneburg.de

Website: www.theater-lueneburg.de

Das Theater Lüneburg GmbH wird getragen von Landkreis und
Hansestadt Lüneburg und gefördert aus Mitteln des Landes Niedersachsen.



LANDKREIS LÜNEBURG



Hansestadt Lüneburg



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

